DAS MAGAZIN FÜR MANAGEMENT & KOMMUNIKATION DER FHWIEN DER WKW

02 | JUNI 2018

Der Sommer naht - und damit die alljährliche Frage: Wie wird der Urlaub trotz Smartphone und anderer Störfaktoren zur Energie-Tankstelle?

KOPFÜBER IN DIE ERHOLUNG

Lesefutter für den Urlaub

Gedruckte Reiseführer erleben einen Boom trotz starker digitaler Konkurrenz.

Starkoch mit steirischen Wurzeln

Sein Lieblingsessen ist das Schnitzel seiner Mutter, verrät Johann Lafer im Interview.



ZWISCHEN UND SMAR

Für Entspannung im Urlaub gibt es kein Patentrezept. Das Reiseangebot ist größer und vielfältiger denn je – und auch die Bedürfnisse der Erholungsuchenden sind im Wandel. studio! hat erfragt, wie ÖsterreicherInnen ihren Urlaub verbringen.

VON EMILY WALTON

POOL TPHONE



Pool-Spaß genießen oder Diensthandy bedienen? Viele Urlaubende beschäftigt der Spagat zwischen Abschalten und Dranbleiben.



Peter Zellmann erforscht den Tourismus – und sieht dabei immer mehr Individualität.

in gutes Buch lesen, auf einer Liege am weißen Sandstrand; ✓ den Wanderrucksack schultern und einen Dreitausender besteigen; mit dem Moped durch die Reisfelder Thailands touren; oder doch lieber eine Woche »All-Inclusive« samt Animationsprogramm für die Kinder und Gratis-Cocktails bis Mitternacht. Die Wahl des richtigen Urlaubs ist nicht einfach. »Die Vielfalt der Möglichkeiten, den Urlaub zu verbringen, hat in den vergangenen 15 Jahren enorm zugenommen«, sagt Peter Zellmann, Leiter des Wiener Instituts für Freizeit- und Tourismusforschung. »Es ist schwierig geworden, von klassischen Urlaubertypen zu sprechen. Jeder Gast hat individuelle Vorstellungen. Viele wünschen sich auch einen Mix aus Entspannung und Action innerhalb eines einzigen Urlaubs.«

Entweder entdecken oder entspannen – das gilt längst nicht mehr, ebenso wenig wie die Annahme, dass wir alle einen großen Haupturlaub, vorzugsweise in den Sommermonaten, verbringen. »Das sind veraltete Ansichten, früher sollte alles kategorisierbar sein. Aber das funktioniert in einer Zeit der Individualisierung nicht mehr«, so Zellmann.

»Erholung im Urlaub ist eine Typfrage. Es gibt Personen, die sich aktiv entspannen, also während sie etwas erleben. Andere wiederum entspannen eher passiv«, sagt Andreas Reiter, Gründer des ZTB Zukunftsbüros in Wien und Gastlektor am Bachelor-Studiengang Tourismus-Management der FHWien der WKW. »Grundsätzlich unterscheiden wir zwei Urlaubertypen: Komplementär- und Kontrasturlauber«, sagt auch Sozialforscher Zellmann. Komplementär-UrlauberInnen suchen im Urlaub Ergänzung zu jenen Tätigkeiten, denen sie im Alltag gerne nachgehen. Kontrasturlaub bedeutet, ein Gegenprogramm zu machen.

Gerade wer sich für Letzteres entscheidet, sollte sich die Latte nicht zu hoch legen, warnen die ▶

» ES IST SCHWIERIG GEWORDEN, VON KLASSISCHEN URLAUBERTYPEN ZU SPRECHEN.« TOURISMUSFORSCHER PETER ZELLMANN



IN DER FERNE UND DOCH NAH

Der langersehnte Urlaub ist endlich da. Der Pool glitzert, das Restaurant lockt – und plötzlich läutet das Handy. Der Chef ruft an. Abheben, auf die Gefahr hin, dass der Urlaubstag und auch die Laune darunter leiden? Oder lieber das Handy unter dem Kopfkissen des Hotelzimmers

verstecken? Wie erreichbar haben ArbeitnehmerInnen rechtlich zu sein? Und wann darf sich der Arbeitgeber während ihres Urlaubs bei ihnen melden?

»Wenn der Urlaub vorher vereinbart worden ist, dann ist es grundsätzlich so, dass nur im Notfall eine Erreichbarkeit gegeben sein muss«, sagt Anna Mertinz, Rechtsanwältin und Partnerin der Wiener Kanzlei KWR Karasek Wietrzyk Rechtsanwälte GmbH. Ist das Diensthandy ein reines Diensthandy und nicht zur Privatnutzung vorgesehen, so können die MitarbeiterInnen das Telefon zu Hause lassen. Allerdings sollten sie das Handy nicht einfach ausschalten und verreisen, sondern dies vorher mit dem Arbeitgeber vereinbaren. »Für Notfälle sollte der Arbeitnehmer eine Nummer hinterlassen, unter der er erreichbar ist«, rät Mertinz.

Fairness von beiden Seiten gefragt

Diese Regelung setzt eine gewisse Fairness von beiden Seiten voraus. Die Firma sollte die MitarbeiterInnen nicht mit Trivialem behelligen – und die Urlaubenden sollten abheben (oder zurückrufen), in dem Wissen, dass es sich wohl um einen Notfall handelt. »Manchmal kann es vorkommen, dass Kollegen dringend Informationen brauchen, die nur die abwesende Person hat. In diesem Fall kann es in Ordnung sein, den Urlauber zu kontaktieren. Allerdings rate ich persönlich dazu, zuerst eine SMS zu schicken«, sagt Mertinz.

Ein Telefonat, in dem man Auskunft gibt, mag eine kurze, unwichtige Störung des Urlaubs sein. Anders ist es, wenn aus einem dringlichen Grund tatsächlich gearbeitet werden muss, man also den Tag im Hotelzimmer mit Laptop und Telefon verbringt anstatt mit der Familie am Strand. »Hier muss geklärt werden, ob dieser Urlaubstag dann als Urlaubstag zählt oder nicht«, so Anna Mertinz. »Da Urlaub ja Vereinbarungssache in beiderseitigem Einvernehmen ist, ist es auch möglich zu vereinbaren, dass dieser Tag nicht als Urlaubstag gilt.«

Ein wichtiger Aspekt, der oftmals übersehen wird, ist der Datenschutz. »Unternehmen sollten hier unbedingt aufpassen, etwa wenn zu schützende Daten per Whatsapp versendet werden. Whatsapp ist für die berufliche Kommunikation nur beschränkt geeignet, beim Austausch von Daten gibt es ein Sicherheitsrisiko«, warnt Rechtsanwältin Mertinz.

Vorsicht ist übrigens geboten, wenn man seinen Urlaub durch Schummeln ein wenig verlängern will, betont Mertinz. Wer vortäuscht, krank zu sein, um noch ein wenig am Strand zu bleiben, gibt dem Arbeitgeber einen Entlassungsgrund. ExpertInnen: Wer als Ungeübter einen Dreitausender erklimmen will oder als Stubenhocker am Ballermann die Nächte durchmacht, wird sich psychisch und physisch übernehmen. Und auch beim »harmlosen« Sightseeing kann man sich überfordern. »Es gibt durchaus so etwas wie Freizeitstress, wenn man eine lange To-do-Liste hat,

» ES GIBT AUCH FREIZEITSTRESS, WENN MAN IM URLAUB EINE LANGE TO-DO-LISTE HAT. « ANDREAS REITER, ZTB ZUKUNFTSBÜRO

die abgearbeitet werden muss«, sagt Andreas Reiter. Manchen Menschen kann eine solche Liste allerdings gut tun. »Führungskräfte neigen von ihrem Typus her dazu, auch im Urlaub kompetitive Elemente zu suchen. Von ihrer psychischen Struktur her fühlen sie sich mit drei Wochen Nichtstun unwohl«, erklärt der Zukunftsbüro-Gründer.

Welcher Urlaubertyp bin ich?

Um einen gelungenen, erholsamen Urlaub zu erleben, ist es daher wichtig, sich im Vorfeld zu fragen, welcher Typ man selbst ist. »Ich empfehle, mit der eigenen Vorstellungskraft zu spielen«, sagt Nicole Stolz, Coach mit Schwerpunkt Work-Life-Balance. »Das gelingt, indem man die Augen



schließt und sich vorstellt, wie es sein könnte, am Meer zu liegen, in den Bergen zu wandern, oder eine Stadt zu besichtigen. Meistens sagt einem die Intuition, was jetzt gut passen könnte.«

Im Laufe der vergangenen drei Jahrzehnte ist nicht nur das Angebot vielfältiger geworden, auch die Dauer der Urlaube hat sich verändert. »Drei, ja sogar zwei Wochen Urlaub am Stück sind heutzutage eher Minderheitenprogramm. Nur etwa 25 Prozent der Reisenden erleben diesen Luxus«, sagt Tourismusforscher Zellmann. Zwar haben ArbeitnehmerInnen üblicherweise fünf Wochen Urlaub pro Jahr – dass man diese aber alle auf einmal nehmen kann, ist eine Seltenheit.

Zersplitterter Urlaub

Eine Entwicklung, die auch Reiter beobachtet: »Ein langer Urlaub über drei, vier Wochen lässt sich kaum mit modernen Arbeitsbedingungen vereinbaren. Heute ist die Urlaubsplanung relativ zersplittert: Statt einen langen Urlaub zu machen, verteilen wir unsere freie Zeit auf mehrere Reisen. Dabei hat jeder Urlaub ein anderes Thema.« So geht es beispielsweise im Februar zum Schifahren, im Mai steht eine Städtereise auf dem Programm, im August fahren wir an den Strand und im November in die Therme. »Wir sind als Gäste weniger berechenbar geworden und wechseln von Jahr zu Jahr unsere Identität«, so Peter Zellmann.

Work-Life-Balance-Coach Nicole Stolz hält diese Verteilung für förderlich für Körper und Geist: »Selbst wenn es vom Arbeitgeber aus möglich wäre, sollte man niemals alle Urlaubstage an einem Stück verbrauchen. Wir benötigen mehrere Erholungspausen im Laufe eines Jahres.«

Doch sind zehn, sieben oder gar nur vier Tage genug, um die Batterien neu aufzuladen? »Um dem Körper wirklich volle Entspannung zu ermöglichen, benötigen wir schon zwei bis drei Wochen. Erst während dieser Zeitspanne ist es möglich, >Slow Motion einzustellen. Körperliche Vorgänge normalisieren sich, der Schlaf wird ruhiger, wir kommen





Nicole Stolz coacht Menschen im Hinblick auf ihre Work-Life-Balance.

aus der chronischen Stresssituation heraus«, sagt Roland Mader, Primar am Wiener Anton-Proksch-Institut. »Daher ist ein längerer Urlaub immer wieder mal empfehlenswert. Aber es ist durchaus auch möglich, während eines kurzen Urlaubs in die Erholungsphase zu kommen.«

Kurztrips ohne Stress planen

Wer in wenigen Tagen Entspannung sucht, braucht Selbstdisziplin. »Kürzere Reisen sollten unbedingt gut geplant werden«, sagt Reiter. Angenehme Flugverbindungen, Zeitpuffer und rechtzeitiges Packen sind ein Muss. Von einer Fernreise in einem einwöchigen Zeitfenster rät Coach Stolz ab: »Das erhöht eher den Stresspegel, vor allem wenn spürbare Zeitverschiebungen ins Spiel kommen.«

Erholung im Urlaub hängt nicht ausschließlich von dessen Art, Dauer und Destination ab. Für viele ist auch der Abstand von der Arbeit und den Daheimgebliebenen wichtig: »Ein Urlaub ist immer ein vorübergehender Neubeginn. Jeder hat Sachen, die ihn belasten. Zu Hause ist nie alles erledigt. Mit mobilen Geräten nehme

ich aber ein Stück von dem mit, wovon ich eigentlich Urlaub machen will. Das kann natürlich die Erholung beeinflussen«, warnt Mediziner und Suchtexperte Mader. »Für völliges Entspannen ist es ratsam, während des Urlaubs bewusst auf Firmen-Handy und -Laptop zu verzichten«, rät auch Coach Stolz. »Das setzt natürlich vor Reiseantritt eine geordnete Übergabe an Kollegen voraus.«

Diese Empfehlung ist freilich nicht für jedermann optimal. UrlauberInnen sind in puncto Arbeit im Urlaub so individuell wie die Reisen, die sie sich zusammenstellen. In manchen Berufen - für Selbstständige zum Beispiel, aber auch für Führungskräfte - kann es schwierig sein, offline zu gehen. »Für viele Menschen ist es angenehmer, hin und wieder im Urlaub die E-Mails abzurufen, als zwischen Urlaubsbeginn und -ende in ein Loch zu verschwinden und dann viel aufarbeiten zu müssen«, sagt Zellmann und warnt vor Pauschalaussagen, die das Individuum entmündigen. >



Auf jeden Fall ist es wichtig, einen gesunden Umgang mit beruflichen Nachrichten im Urlaub zu finden. »Das kann bedeuten, nur jeden zweiten Tag die E-Mails abzurufen oder ein bestimmtes Zeitfenster dafür einzuplanen. Dabei werden nur die allerwichtigsten E-Mails beantwortet und die anderen in einen Ordner für nach der Rückkehr verschoben«, rät Mader.

Verzicht lernen

Nicht nur die berufliche Nutzung mobiler Geräte kann Stress erzeugen. »Auf Social-Media-Kanälen verfolgen wir auch privat ständig, was zu Hause passiert und was andere posten. Das nimmt viel Zeit in Anspruch und lenkt vom Moment, dem Urlaub, ab«, sagt Mader. »Es kann sehr gesund sein, sich für ein paar Tage aus dieser Gewohnheit zu befreien und zu erleben: ›Wie geht es mir ohne?<

Ein völliger Verzicht auf mobile Geräte ist gerade für die jüngere Generation undenkbar: »Für 40 Prozent der Millenials ist es wichtig, an instagramfähige Orte zu reisen, also an Schauplätze, die man besonders gut fotografieren und auf Instagram teilen kann. Das Smartphone ist daher im Urlaub unverzichtbar«, erklärt Zu-



Natürlich gibt es auch Personen, die sich während des ganzen Urlaubs Abstand von mobilen Geräten und der Außenwelt wünschen. »Manche Hotels richten bereits ihr Angebot danach aus. Aber es ist eine sehr kleine Zielgruppe«, sagt Andreas Reiter.

Facebook, Instagram und die Werbematerialien der Reiseveranstalter vermitteln das Gefühl, dass jeder und jede hierzulande zumindest einmal



Smartphone-Entzug kann körperlichen Stress hervorrufen, sagt Zukunftsbüro-Gründer Andreas Reiter. sich das Verhältnis zwischen den ÖstereicherInnen, die verreisen, und jenen, die zuhause Urlaub machen, nur wenig. »Aktuell verreisen etwa 60 Prozent, 40 Prozent bleiben zuhause. Bis vor kurzem lag das Verhältnis sogar bei 50:50«, sagt Zellmann. Zwar gibt es Studien, die einen deutlich höheren Urlauberanteil ausweisen, allerdings werden hier oftmals Verwandtenbesuche oder Reisen zu Hochzeiten von FreundInnen mitgerechnet.

Zuhause Erholung finden

Geldmangel ist nicht zwingend Grund für Urlaub in den eigenen vier Wänden. Ins Bad gehen, Freunde treffen, Museen besuchen oder endlich Dinge erledigen, die zuhause anstehen – das alles kann manchen Menschen mehr Erholung bringen als ein Urlaub in der Ferne. »Für einen Außenstehenden mag es nach Arbeit klingen, wenn jemand während des Urlaubs seinen Keller ausmistet. Aber für die betroffene Person kann es befreiend sein«, so Sozialforscher Peter Zellmann. »Wir dürfen nicht vergessen: Urlaub ist die populärste Form von Glück. Je selbstbestimmter wir ihn gestalten, desto sicherer ist die Zufriedenheit währenddessen und danach.« ■

» ES KANN SEHR GESUND SEIN, SICH FÜR EIN PAAR TAGE VON SOCIAL MEDIA ZU BEFREIEN. « SUCHTEXPERTE ROLAND MADER

kunftsbüro-Gründer Reiter. In dieser Generation ist auch die Nomophobie – die No-Mobile-Phone-Phobia – bereits Thema. Millenials empfinden mitunter Stress und sogar körperliches Unwohlsein, wenn sie nicht erreichbar sind. pro Jahr verreist. Ein Irrtum. »Es gibt eine große Gruppe, die Urlaub auf Balkonien macht. Diese Personen werden allerdings von Reiseveranstaltern ausgeblendet, weil sie keine Zielgruppe sind«, sagt Freizeitforscher Zellmann. Seit 30 Jahren verändert





»Tendenz zu Kürzest-Urlauben«

Mario Pulker ist Obmann des Fachverbands Gastronomie der WKO, Spartenobmann für Tourismus und Freizeitwirtschaft in Niederösterreich und selbst Hotelier. studio! befragte ihn zum Trend, spontan, kurz und äußerst flexibel zu verreisen.

Welche Trends beobachten Sie bei österreichischen Reisenden?

Pulker: Es gibt einen klaren Trend hin zu kürzeren Urlauben. Vierzehntägige Urlaube sind eine Seltenheit geworden. Besonders drei- bis viertägige Kurzurlaube werden beliebter. Die Menschen verreisen beispielsweise von Donnerstag bis Sonntag und das mehrmals pro Jahr. Wir haben einen sehr hohen Anteil an Gästen aus Österreich. Diese Reisenden buchen auch deshalb sehr kurzfristig, weil sie die Wettervorhersage abwarten. Wir beobachten, dass die Gäste auf Kurzurlauben bereit sind, mehr Geld auszugeben. Sie wählen höherwertige Unterkünfte aus. Das ist kein rein österreichisches Phänomen, sondern betrifft den Tourismus in ganz Europa.

Langfristige Buchungen sind also selten?

Pulker: In meinem eigenen Hotel

»Residenz Wachau« buchen Gäste eigentlich nur für Events langfristig. Für den Weinfrühling im Mai oder die Sonnwendfeier im Juni reservieren die Besucher schon Monate im Vorhinein, Gleiches gilt für Hochzeiten. Unser Hotel ist ein Romantikhotel. Paare sind unsere größte Zielgruppe, sie sind flexibler. Die Gäste von Familienhotels buchen nach wie vor langfristiger, sie sind wegen der Schulferien eingeschränkt. Aber auch hier werden die Buchungen spontaner.

Worauf lässt sich diese flexible Gestaltung des Reisens zurückführen?

Pulker: Die Möglichkeit der Online-Buchung bringt einfach viel Spielraum mit sich, die technische Entwicklung verändert auch hier das Verhalten der Menschen, Früher musste man erst ein Prospekt des Hotels anfordern, es wurden dann mehrere Faxe oder Briefe hin- und hergeschickt, bevor ein Zimmer fix gebucht wurde. Heute geht alles auf Knopfdruck, der Gast hat eine riesige Auswahl. Wer heute nicht online buchbar ist, wird als Hotel Schwierigkeiten haben zu überleben.

Wie herausfordernd sind kurzfristige Buchungen für Hoteliers?

Pulker: Natürlich sehr. Es kann passieren, dass das Wetter am Montag noch schlecht vorhergesagt ist, im Laufe der Woche schwingt es dann um und am Mittwoch werden 30 Zimmer gebucht. Man muss schnell reagieren können. Hinzu kommt die Tendenz zu Kürzest-Urlauben – also nur eine Übernachtung. Die Gäste möchten Samstag früh anreisen und Sonntagabend abfahren.

Flexible Gäste wollen auch kostenlos stornieren.

Pulker: Ja, sie wünschen es sich, aber es ist nur für manche in der Branche möglich, diesen Service anzubieten. Wir halten uns in unserem Hotel an die österreichischen Hotelstorno-Reglements. Wer eine Woche vor Anreise oder danach storniert, muss 90 Prozent zahlen. Anders ist es für uns nicht umsetzbar. Für die Ferienhotellerie ist die kostenlose Stornierung bis kurz vor Anreise schwierig, weil man das Zimmer nicht sofort wieder verkaufen kann. Anders ist es für Stadt- und Businesshotels. Sie können teilweise noch am selben Tag ein Zimmer füllen, das um 14 Uhr storniert wurde. In der Stadt ist die Möglichkeit der kostenfreien, kurzfristigen Stornierung daher ein Wettbewerbskriterium. Bei uns in der Wachau ist sie nicht üblich.

Kurzurlaube und spontane Buchungen liegen im Trend – eine Herausforderung für die Hotelbranche auch in der Wachau.



geradeheraus



Michael Heritsch CEO der FHWien der WKW

KONSEQUENT IN DEN URLAUB

Der Screenshot einer Abwesenheitsnotiz machte vor einigen Wochen auf Twitter die Runde, geteilt mit einer Mischung aus Ver- und Bewunderung: »YOUR EMAIL WAS BLOCKED«, ließ der Wiener Jurist, Datenschutz-Aktivist und Facebook-Gegenspieler Max Schrems alle wissen, die ihm während seines Urlaubs ein E-Mail schicken wollten. »Please understand that I have decided to deactivate my email account for this time. This means your email will not reach me – not even after I return. «Für besonders dringende Anliegen hatte Schrems eine eigene Mailadresse eingerichtet: lifeordeath_cantwaituntilapr16@mschrems.com.

Verabschieden Sie sich mit derselben (digitalen) Konsequenz in den Urlaub wie Max Schrems? Der Sommer steht vor der Tür, die Reise ist geplant, die Abwesenheitsnotiz ist vorbereitet. Aber wie sieht es dann mit dem Abschalten aus? Scannen Sie Posteingang, Social Media und Co, während Sie eigentlich in aller Ruhe nichts tun sollten?

Dieses studio! ist ein Urlaubsheft. Wir schauen uns Reisetrends an, beschäftigen uns mit den beliebtesten Destinationen der ÖsterreicherInnen, überprüfen die Qualität von Reiseführern und ihren digitalen Äquivalenten, den Reise-Apps. Aber vor allem stellen wir die Frage: Wie geht das eigentlich – abschalten, loslassen, erholen? Zumal in einer Zeit, in der wir das Büro eigentlich immer in der Hosentasche mittragen? Und welche Konsequenzen sind zu erwarten, wenn wir uns nicht zumindest für ein paar Wochen im Jahr aus dem Alltagstrubel ausklinken?

Dieses Heft hat übrigens auch einen »Trostpreis« zu bieten für jene, die diesen Sommer – aus welchen Gründen auch immer – keinen Ferienflieger besteigen: Die Redaktion verrät Ihnen die besten Tipps für Ausflüge innerhalb von Wien, die sich anfühlen wie Kurzurlaube. Besonders, wenn man dabei das Handy zu Hause lässt.

In diesem Sinne: Genießen Sie den Sommer!

Michael Heritsch

Praktisch ist auch tneoretisch am besten.



Ihre Entscheidung. Ihre Zukunft.

Willkommen an der FHWien der WKW. Österreichs führende Fachhochschule für Management und Kommunikation verbindet Wirtschaft und Wissenschaft auf einzigartige Weise. Mit Lehrenden aus der Wirtschaft bieten wir eine exzellente akademische Ausbildung, die optimal auf eine erfolgreiche Karriere vorbereitet. Mehr über unsere Bachelor- und Master-Studiengänge finden Sie hier:

www.fh-wien.ac.at

DIE PRAXIS STUDIEREN.

Fachhochschule für Management & Kommunikation

WWW.FH-WIEN.AC.AT



*laut dem großen FH-Ranking des Industriemagazins 2018

WAS MACHT EIGENTLICH ...?

Die eigene Chefin zu sein und neue Wege zu gehen, erfordert Mut, Energie und Know-how. Warum es sich dennoch lohnt, erzählen zwei Absolventinnen der FHWien der WKW im Gespräch mit studio!

VON LISA WIEDNER, PHILIPP HAHNENKAMP



Romana Buchner hat nach dem Bachelor-Studium »Unternehmensführung – Entrepreneurship« an der FHWien der WKW den Weg in die Selbstständigkeit eingeschlagen.

AUF DAS BAUCHGEFÜHL HÖREN

Dieses Motto befolgte Romana Buchner bisher, was berufliche Entscheidungen betrifft, und lag damit immer goldrichtig. »Man durchlebt in seiner Laufbahn unterschiedliche Phasen und ist auch mal intensiver belastet und kann dann gedanklich nicht mehr abschalten. Genau das war dann immer ein Zeichen für mich, dass ich etwas ändern musste.«

Die gebürtige Salzburgerin wusste bereits früh, welche Richtung sie einmal einschlagen möchte. »Mama, wenn ich groß bin, werde ich Chefin«, stellte sie als Kind beim Sortieren der mütterlichen Kontoauszüge klar.

Nach der Handelsschule entschied sie sich für eine Bürolehre bei der Schweizer Industriegesellschaft, von der sie noch heute profitiert. Doch: »Ich bin nicht der klassische Nine-to-Five-Typs, ich möchte einfach mehr. «Nach einigen Jahren bei einer Versicherung im Außendienst lockte die Großstadt. Kurzerhand bewarb sie sich bei Wiener Unternehmen und saß ein paar Wochen später im Zug Richtung Hauptstadt.

2008 absolvierte Buchner den Vorbereitungs-Lehrgang und begann dann das berufsbegleitende Bachelor-Studium »Unternehmensführung - Entrepreneurship« an der FHWien der WKW. Nach dem Studium begann sie, als Unternehmensberaterin zu arbeiten. Daran begeisterte sie vor allem das Kreative, das Nah-dran-Sein an den Menschen sowie das Fitmachen von Unternehmen für die Zukunft. Nach der Mitarbeit an mehreren Projekten der AGRANA Stärke GmbH erhielt die Absolventin der FHWien der WKW schließlich das Angebot, dort als »Head of Business Process Organisation« zu arbeiten.

Vergangenen Herbst wuchs in Romana Buchner der Wunsch, ihr Wissen an Unternehmen weiterzugeben: »Gerade im Bereich Digitalisierung



Von Südamerika über Afrika bis zur Almhütte: Globetrotterin und FHWien-Absolventin Evelyn Poteschil ist immer unterwegs und hat nun ein Start-up für Skibrillenschutz gegründet.

kommen viele Herausforderungen auf Unternehmen zu. Für mich ist es wichtig, nicht einfach nur tolle Charts zu haben, sondern von strategischen Überlegungen auch ins Operative überzugehen.« Mit ihrem heutigen Geschäftspartner entstand die Idee zu einem gemeinsamen Projekt, im Februar 2018 gründeten sie die NAVem Consulting & Engineering GmbH. Das Unternehmen besteht aus den zwei Business Units »Industrial Process & Business-Data Integration« und »Management Consulting & Business Process Optimisation«. »Damit decken wir nicht nur den Bereich der Anlagensteuerung ab, sondern ergänzen diesen mit passenden Businessprozessen.« Romana Buchner ist genau da angekommen, wo sie immer hinwollte: »Ich bin oft auf Geschäftsreisen und meine Tage sind sehr lang. Für mich fühlt es sich aber nicht wie Arbeit an, denn ich mache genau das, was mir Freude bereitet.«

www.navem-consulting.com

ZWISCHEN START-UP UND ALMHÜTTE

Die gebürtige Niederösterreicherin Evelyn Poteschil ist gerne unterwegs. Sie hat Südamerika ebenso bereist wie Afrika und war als Skiguide in Kanada tätig. Aktuell wohnen sie und ihr Freund in Salzburg und bewirtschaften im Sommer eine Almhütte. Zudem gründeten sie letzten Winter gemeinsam ein Start-up.

Evelyn Poteschil besuchte zunächst die Tourismusschule in Wien-Floridsdorf. Über den Umweg eines Bachelor-Studiums im IT-Bereich gelangte sie an die FHWien der WKW, wo sie den Master-Studiengang Tourismus-Management absolvierte. Stets mit dem Ziel vor Augen, sich in diesem Bereich selbstständig zu machen.

Während eines Aufenthalts in Kanada entstand die Idee, eine Almhütte zu bewirtschaften. So kam es dazu, dass sie gemeinsam mit ihrem Freund, einem studierten Luft- und Raumfahrttechniker, im Frühjahr 2016 eine Almhütte im Tennengau übernahm. Zuerst war die Skepsis bei Einheimischen groß, ob junge Leute eine Almhütte bewirtschaften können. »Gerade weil wir von Leuten oft unterschätzt wurden, haben wir uns noch mehr angestrengt, um etwas Gutes zu schaffen.«

Das Wissen, das Evelyn Poteschil an der Fachhochschule erworben hat, war dabei sehr hilfreich. »Ich habe zum Beispiel gelernt, wie man einen Businessplan schreibt. Das hat uns den Einstieg natürlich erleichtert. Aber auch ein gewisser Unternehmergeist ist notwendig, um mit so einem Vorhaben erfolgreich zu sein. « Die Zahl der Stammgäste, die sie bereits in der zweiten Saison für sich gewinnen konnten, bestätigten ihren Erfolg.

Ebenfalls in Kanada entstand die Idee, einen Schutz für Skibrillen zu entwickeln. Diese Vision ließ die beiden Jungunternehmer nicht los und so gründeten sie das Start-up My-Brilliant. Anfang 2018 war die Produktentwicklung abgeschlossen und auch erste positive Rückmeldungen von Sporthändlern und Skigebieten gab es bereits. Der Skibrillenschutz kann auch individuell gestaltet werden, zum Beispiel mit dem Logo von Skivereinen oder Skigebieten. »Momentan kann der Schutz in unserem Webshop und bei einigen Sporthändlern gekauft werden. Gespräche mit größeren Sporthandelsketten führen wir auch.«

Evelyn Poteschil stellt sich gerne neuen Herausforderungen: »Ich möchte immer etwas bewegen. Es erfüllt mich mit Freude und Stolz, Vorhaben erfolgreich umzusetzen.« my-brilliant.com

11

Studio! JUNI 2018

Ob in gedruckter Form, als E-Book oder App: Ohne Reiseführer wagen sich die wenigsten Reisenden in fremde Länder. Für den Buchhandel sind sie nach wie vor Umsatzbringer. Das Geschäft mit der Reiseliteratur hat eine lange Tradition, wie ein Blick auf das Genre zeigt.

VON KRISTINA SCHUBERT-ZSILAVECZ UND ANDREA HEIGL



REISEFÜHRER: DER EWIGE B

echs Tagesfahrten nördlich von Britannien könne man das »träge und geronnene Meer« beobachten, die Menschen »nahe der Frostzone« würden außerdem Wasser, Hefe und Honig zu Hydromeli mischen, sich von Früchten und Milch ernähren und ihr Getreide in Speicherhäusern dreschen. Pytheas von Massalias Beschreibungen des europäischen Nordens, wo der Grieche Treibeis und Honigwein kennenlernte, stammen aus dem 4. Jahrhundert vor Christus und zählen zu den ältesten Reiseberichten der Welt.

Trotz Blogs und Apps, trotz der Geschwindigkeit, mit der wir heute Reisen beurteilen und bewerten: Der gute, alte Reisebericht hat längst nicht ausgedient, auch wenn er nicht mehr zwangsläufig gedruckt erscheint. Ob antike Abenteuer- und Entdeckungsreisen, mittelalterliche Seefahrten, adelige Sommerfrische, moderne Städtetrips oder alternative Backpacker-Touren: Berichtet wurde immer. Reiseberichte zählen zu den ältesten Literaturgattungen überhaupt. Wurden sie zu Zeiten des eingangs genannten Pytheas von Massalia noch

» DAS GEDRUCKTE BUCH HAT NACH WIE VOR SEINE BERECHTIGUNG UND WIRD AUCH NACHGEFRAGT. « CONNE CARMEN

mündlich überliefert, so hat sich das Genre Reiseliteratur seit der Erfindung und Verbreitung des Buchdrucks geradezu explosionsartig verbreitert und erfreut sich seit Jahrhunderten großer Beliebtheit.

Reiseführer für das Abenteuer im Kopf

Zu Zeiten, als die große Mehrheit der Bevölkerung noch wenig mobil war und kaum je aus dem Heimatort herauskam, diente Reiseliteratur vor allem den Abenteuern im Kopf. Durch das Lesen über ferne Länder konnte das eigene Fernweh gestillt und zugleich der Horizont erweitert werden. Zu den Reise-Bestsellern vergangener Jahrhunderte zählten Goethes »Italienische Reise«, Alexander von Humboldts Berichte über seine Forschungsreisen nach Südamerika oder Jules Vernes fantastischer Roman »Die Reise zum Mittelpunkt der Erde«.



Smartphone und Apps sind auf Reisen kaum mehr wegzudenken. Sie verdrängen den klassischen Reiseführer meist nicht, sondern werden als Ergänzung genutzt.

ESTSELLER

1835 veröffentlichte der Deutsche Karl Baedeker seine »Rheinreise von Mainz bis Köln, Handbuch für Schnellreisende« und begründete damit den mittlerweile fast 200 Jahre alten Baedeker-Verlag, dessen Reiseführer auch heute noch Must-Haves für den klassischen, gutbürgerlichen Bildungs- und Studienreisenden sind.

Massentourismus verändert Reiseliteratur

Mit wachsender Mobilität nahm die Reisefreudigkeit der Menschen im 20. Jahrhundert rasant zu und der nach 1945 einsetzende Massentourismus befeuerte auch die Reiseliteratur-Branche, unzählige Verlage und Reisebuch-Serien entstanden.

Im Unterschied zu früher entwickelten sich die Reisebücher immer weiter weg von Erzählungen und hin zu rein informativen Guides für Städte, Regionen und Länder. Hotelempfehlungen, Restaurant-Tipps und Infos zu Sehenswürdigkeiten, Eintrittspreisen und Transportmöglichkeiten ersetzten die oft blumig-ausschweifenden Berichte über Land und Leute. ▶

ALLES, NUR NICHT LONELY

Aus den Reiseerfahrungen eines jungen Paares wurde ein weltweites Verlagsimperium: Seit dem Erscheinen des ersten Lonely Planet 1973 hat die Buchreihe vielleicht nicht die Welt, jedenfalls aber den globalen Tourismus nachhaltig verändert.

Über seine Qualität lässt sich trefflich streiten, aber kaum ein Bücherregal kommt ohne ihn aus: Der Lonely Planet ist so etwas wie die Standardliteratur unter den Reiseführern – vor allem für jene, die mit dem Rucksack durch die Welt touren. Besonders bei Backpackern in Asien und Australien zählt das Buch mit dem charakteristischen blauen Logo zum Standard-Gepäck.

Mit einer Low-Budget-Reise begann auch die Erfolgsgeschichte des Verlags, der mittlerweile etwa 650 Bücher in 14 Sprachen veröffentlicht hat und längst nicht nur mehr gedruckte Informationen (übrigens auch in Magazinen und Kinderbüchern) bereithält, sondern auch auf seiner Website und auf diversen Social-Media-Plattformen Reisetipps gibt.

Tony und Maureen Wheeler, ein junges Paar aus England, reiste Anfang der 70er-Jahre mit wenig Geld um die Welt – das Ergebnis war das Buch »Across Asia on the Cheap«. Das Buch war ein Erfolg, das britische Paar schrieb weiter, ließ sich schließlich in Australien nieder und baute von Melbourne aus das heutige Lonely Planet-Imperium auf. Aus dem Zwei-Personen-Unternehmen ist ein Konzern mit 500 MitarbeiterInnen und 300 AutorInnen geworden. Und Tony und Maureen Wheeler müssen auch nicht mehr »on the cheap« reisen: Sie haben ihr Imperium zwischen 2007 und 2011 für kolportierte 160 Millionen australische Dollar an die BBC verkauft.

Lonely Planet wirbt mit echten Insidertipps von erfahrenen Reisenden. Häufig wird die Reihe dafür kritisiert, dass sie aus beschaulichen Örtchen überlaufene Massentourismus-Hotspots macht. Diese Kritik fand auch Eingang in die Literatur – so beschwert sich ein Protagonist im Roman »The Beach« von Alex Garland: »Es ist unmöglich, etwas aus dem Lonely Planet rauszuhalten. Und steht es erst drin, hat der Countdown zum Weltuntergang begonnen.«



Tony und Maureen Wheeler haben das individuelle Backpacker-Reisen mit ihrer weltweit erfolgreichen Serie »Lonely Planet« zum Massenphänomen gemacht.

visionen





Die Auswahl in der Reisebuchhandlung Freytag & Berndt ist groß. Wander- und Kletterkarten liegen derzeit stark im Trend.

Apps und E-Books erobern den Markt

Die Digitalisierung ab der Jahrtausendwende hatte auch für die Reisebuch-Branche weitreichende Auswirkungen. E-Books und Reise-Apps drängen auf den Markt und machen dem gedruckten Buch Konkurrenz. »E-Books bieten sich natürlich an, weil Reiseführer oft sehr dick und schwer sind«, sagt Conne Carmen, Fachjournalistin bei der Zeitschrift »Buchmarkt«. Aber E-Books und Apps würden vor allem ergänzend zu und nicht statt Reiseführern verwendet werden: »Der Vorteil von E-Books ist, dass man sie offline lesen kann, für die Apps braucht man Internet. Aber das gedruckte Buch hat nach wie vor seine Berechtigung und wird nachgefragt.« Das belegen auch aktuelle Zahlen: Laut dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels machte die Warengruppe »Reisen« im Jahr 2017 immerhin 7,6 Prozent des Gesamtumsatzes im österreichischen Buchhandel aus.

Individuelle Reiseliteratur boomt

Auf Reiseliteratur spezialisiert hat sich der Verlag Freytag & Berndt, der seit 1770 Reisebücher, Wander- und



Dieter Grabenbauer leitet die Filiale des Reisebuch-Experten Freytag & Berndt im 1. Wiener Bezirk. Straßenkarten herausgibt und eine Buchhandlung im ersten Wiener Bezirk betreibt. »Der Trend geht in Richtung Individualreiseführer für den selbst organisierten Urlaub«, so Dieter Grabenbauer, Filialleiter bei Freytag & Berndt. »Vor allem Wander- und Kletterführer, Weitwanderbücher sowie Karten und Bücher für Aktivreisen boomen, gerade auch beim jüngeren Publikum.« Einen leichten Rückgang bemerkt der Experte hingegen beim klassischen Kompaktreiseführer für eine Stadt oder Region. Der Grund: »Viele Reiseanbieter schenken ihren Kunden mittlerweile Reiseführer oder digitale Produkte zur Buchung dazu.« Auch bei Reiseführern hat sich das Geschäft teilweise vermehrt in

den Online-Handel verlagert, Freytag & Berndt betreibt einen eigenen Webshop mit 40.000 Produkten für die Reise, die im In- und Ausland verkauft werden. Neben dem Platzhirschen MairDumont mit Serien wie DuMont, Marco Polo, Baedeker und Lonely Planet und Travel House Media mit Polyglott und neben Merian gibt es laut Grabenbauer auch kleine Independent-Verlage wie Reise Know-How, Michael Müller oder Blogs, die mit ihren Spezialthemen Nischen abdecken. Hoch im Kurs stünden derzeit übrigens Reiseführer für die Destinationen Portugal, Griechenland, Skandinavien und der Kaukasus.

» DER TREND GEHT IN RICHTUNG INDIVIDUALREISEFÜHRER FÜR DEN SELBST ORGANISIERTEN URLAUB. « DIETER GRABENBAUER

Digital beraten durch den Urlaub

Sie finden Reiseführer altmodisch und schauen auch im Urlaub gern aufs Handy? studio! mit einem Überblick über die besten Reise-Apps.

Pack the Bag

Vor der Entspannung kommt für viele Reisende der Pack-Stress. Die App Pack the Bag hilft, sie vor diesem Stress zu bewahren. Darin sind über 700 Gegenstände in 27 Kategorien vordefiniert. Sogar das Gewicht kann erfasst werden, um Überraschungen bei der Gepäcksaufgabe am Flughafen zu vermeiden. Die Listen werden für künftige Urlaube gespeichert, mittels Familienfreigabe können auch mehrere Personen zugreifen.

FlightAware

Gerade beim Umsteigen kann es hilfreich sein, die eigenen Flüge im Blick zu haben. FlightAware liefert genau dieses Service unabhängig von Fluglinien oder Flughäfen und informiert

> Vom Kofferpacken über das Checken der Flugzeiten bis zum Umrechnen von Währungen – die Auswahl an Apps rund ums Thema Reisen ist riesig.

bei Verspätungen oder Gate-Wechseln mittels Push-Nachricht. Besonders praktisch ist die App auch für jene, die Reisende vom Flughafen abholen. So lassen sich mühsame Wartezeiten vermeiden.

AroundMe

In einer fremden Stadt sucht man immer irgendetwas: den nächsten Bankomaten, das nächste WC, oder im schlimmsten Fall sogar das nächste Krankenhaus. Die App AroundMe ortet den Handybesitzer und zeigt unter anderem Banken, Tankstellen, Bars, Hotels, Kinos und Taxis in der Nähe an.

Sleep Pillow

Hellhöriges Hotelzimmer? Laute Hostel-ZimmergenossInnen? Oder schnarchende Mitreisende? Wer unterwegs keine Nachtruhe findet, dem hilft Sleep Pillow. Die App hat eine umfassende Auswahl von Geräuschen im Angebot, die helfen sollen, die Umgebung auszublenden – ob Regen, Walgesänge oder Staubsauger.

Views on Top

Wer betrachtet bekannte Orte nicht gern aus der Vogelperspektive? Die App Views on Top listet an ca. 450 Orten der Welt Plätze auf, die gute Aussicht garantieren: von berühmten Touristenattraktionen wie Kirchen und Türmen bis hin zu versteckten Bars und Pools.

Auslandsservice des BMEIA

Das österreichische Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) hat in einer App Wissenswertes für Notfälle gesammelt: Wie erreiche ich die nächste Botschaft oder das nächste Konsulat? Wie sicher ist mein Reiseland? Wo kann ich mich hinwenden, wenn ich meinen Pass verliere oder krank werde? Zusätzlich gibt es ein SMS-Service bei drastischen Veränderungen der Sicherheitslage in bestimmten Ländern.

Trail Wallett

Ein paar Euro hier, ein paar Dollar da – wer behält auf Reisen schon den Überblick über seine Finanzen? Trail Wallett hilft dabei, die laufenden Ausgaben aufzuzeichnen, außerdem können Tages- oder Wochenlimits definiert werden. Wer seinen Urlaub mit dem vorgegebenen Budget schafft, kann diese Info sogar mit den Daheimgebliebenen via Social Media teilen; wer zu viel ausgibt, dem gibt die App Spar-Tipps.

Splittr

Ein echter Problemlöser ist die App Splittr. Gerade wenn man in größeren Gruppen verreist, kann das Auseinanderdividieren der Kosten ordentlich Nerven kosten. Splittr hilft dabei, den Überblick zu behalten und am Ende der Reise eine kurze und unkomplizierte Abrechnung zu erstellen.

DrinkAdvisor

Wie der Name schon sagt, handelt es sich bei DrinkAdvisor um ein Spin-Off von TripAdvisor, der wohl bekanntesten Reise-App überhaupt. DrinkAdvisor sammelt Tipps und Bewertungen für Bars und Clubs weltweit, nach eigenen Angaben derzeit etwa 15.000 in 70 Ländern.



»AM LIEBSTEN ESSE ICH DAS SCHNITZEL MEINER MUTTER«

Kaum eine deutsche Kochsendung kommt ohne den Starkoch mit österreichischen Wurzeln aus: Johann Lafer zählt seit vielen Jahren zu Deutschlands beliebtesten Köchen. Was sein Erfolgsrezept ausmacht, auf welches Essen er nicht verzichten möchte und wo er Inspiration und Erholung findet, erzählt der umtriebige Geschäftsmann im Gespräch mit studio!

VON KRISTINA SCHUBERT-ZSILAVECZ

Sie sind gebürtiger Steirer, leben aber seit vielen Jahren in Deutschland und haben von dort aus Ihre Karriere gestartet. Welche Rolle spielen Ihre steirischen Wurzeln in Ihrer Küche?

Lafer: Eine ganz große. Ich habe das Glück, auf einem Bauernhof groß geworden zu sein. Wir waren Selbstversorger und haben unmittelbar mit den Jahreszeiten gelebt. Das heißt, wenn es im Frühjahr gefroren hat, gab es keine Zwetschken für meine geliebten Zwetschkenknödel. Im Herbst hat

» DER BESTE KOCH DER WELT KANN OHNE GUTE LEBENSMITTEL NICHTS MACHEN. « IOHANN LAFER meine Mutter mit der Schubkarre das Kraut geholt und meine Schwestern und ich mussten mit bloßen Füßen in einem Holzbottich das Kraut treten, um es für den Winter einzumachen. Damals habe ich mir zwar auch gedacht, was soll dieser Schwachsinn, aber zugleich haben wir zu den Produkten, die wir gegessen haben, eine extrem enge Beziehung aufgebaut. Meine Kindheit hat mich großen Respekt und Ehrfurcht vor der Natur gelehrt.

Das heißt, Ihr Bezug zur Natur war immer schon sehr eng?

Lafer: Ohne Natur sind wir nichts, wir können ohne Natur nicht leben. Ich bin entsetzt, wenn ich lese, dass in China nicht mehr Bienen die Pflanzen bestäuben, sondern dies mit Drohnen und per Hand gemacht wird. Das ist Wahnsinn. Der beste Koch der Welt kann ohne gute Lebensmittel nichts machen und deshalb fasziniert mich die Natur so.

Als Star- und Fernsehkoch haben Sie wahrscheinlich einen sehr vollen Terminkalender. Wie viel Zeit bleibt Ihnen noch für das eigentliche Kochen, also Zeit hinterm Herd?

Lafer: Der Herd ist für mich nicht das Synonym für Kochen. Kochen fängt mit dem Produkt an, nicht erst beim Zubereiten. Dafür gibt's heute viele Techniken und Unterstützungsmöglichkeiten. Kochen ist zuerst einmal die Auswahl des Produktes. Ich reise ja durch die ganze Welt und für mich ist nicht das Restaurant, sondern der Markt jener Ort, an dem ich eine Stadt erleben kann. Wenn ich sehe, was dort angeboten und gekauft wird, kann ich sofort einschätzen, wie die Gastronomie ist und was die Leute essen.

Kochshows boomen und das Angebot an Zeitschriften und Büchern zum Thema Kochen und Essen ist unüberschaubar. Trotzdem kochen immer weniger Menschen selbst und der Anteil an



OTOS: JAHRESZEITEN VERLAG, STROMBURG ARCHIV, PRIVAT

dialog

Kochen beginnt für Johann Lafer bei der Auswahl des Produktes. Sein Restaurant Val d'Or in der Stromburg bei Bingen eröffnet in Kürze neu.



Fertiggerichten in unserem Speiseplan nimmt deutlich zu. Wie sehen Sie das? Lafer: Das Wichtigste scheint heutzutage zu sein, dass alles möglichst schnell geht. Das wird immer mehr ausgereizt. Ich finde, so wie man sich die Zeit für Körperhygiene oder Sport nimmt, müsste man sie sich auch fürs Essen und Kochen nehmen. Ohne zu essen können wir nicht leben.

Sind Sie für ein Pflichtfach Kochen in der Schule?

Lafer: Ich habe ja selbst das Projekt »food@ucation« [Anm.: Projekt für nachhaltige und gesunde Schulverpflegung] ins Leben gerufen, auch, weil ich glaube, dass Kochen ein Pflichtfach werden muss. Wissen über Essen ist Erfolg, Wissen über Essen ist Lust. Sonntags nach der Kirche nach Hause zu kommen und schon an der Tür zu riechen, was es zu Mittag gibt, war für mich als Kind das Schönste. Hätte ich das nicht gehabt, wäre eine meiner größten emotionalen Quellen versiegt.

Für welches Gericht reisen Sie nach Österreich?

Lafer: Mein Lieblingsessen ist immer noch das Schnitzel meiner Mutter. Die macht zwar so gut wie alles falsch, was man falsch machen kann – sie brät es viel zu lange, es ist Schweinefleisch und vieles mehr –, aber: der Geschmack des Schnitzels, der Duft, wenn ich in die Küche komme, das Reinbeißen und meine Mutter, die daneben sitzt und fragt, »Schmeckt's, Hansi?» – das ist ein echter Glücksmoment. Das sind Dinge, die nicht nur mit dem Essen zu tun haben, sondern mit meinen Wurzeln, meinen Emotionen.

Wie würden Sie Ihre Küchen-Philosophie in drei Worten beschreiben?

Lafer: Frisch, kreativ und nachvoll-

Wie und wo können Sie abseits der Arbeit Kraft tanken?

Lafer: Kulinarische Entdeckungen sind für mich Erholung pur. Ich bin ein Food-Junkie, der immer auf der Suche nach dem Besonderen ist. Kürzlich war ich am Wiener Karmelitermarkt und habe dort bei einem älteren Ehepaar Kastanienhonig gekauft, den ich übrigens sehr liebe. Die beiden machen seit 60 Jahren Honig, hinter diesem Produkt steht ihre ganze Lebensgeschichte. Wenn ich aus diesem Honig etwas kreiere, ist das für mich besonders wertvoll. Der wichtigste Zeitpunkt des Tages ist für mich, gemütlich zusammenzusitzen und zu essen, auch im Urlaub. Was nützt mir die schönste Aussicht, das schönste

Meer, wenn es dort nichts Gescheites zum Essen gibt? Essen ist ein Wohlfühlfaktor, den mein Körper braucht.

Suchen Sie Ihren Urlaubsort nach der lokalen Küche aus?

Lafer: Nicht unbedingt, aber bevor wir irgendwo hinfahren, schauen wir immer, welche guten Restaurants es vor Ort gibt. Obwohl es mein

» WAS NÜTZT MIR DIE SCHÖNSTE AUSSICHT, DAS SCHÖNSTE MEER, WENN ES DORT NICHTS GESCHEITES ZUM ESSEN GIBT? « JOHANN LAFER





Beruf ist, sind gutes Essen und tolle Lokale meine Erholung, mein großes Interesse. Manchmal bin ich richtig traurig, dass ich schon so alt bin, weil ich mir in diesem Bereich noch so viel wünsche und vorstellen kann.

Welche internationale Küche möchten Sie kulinarisch noch entdecken?

Lafer: Im Moment faszinieren mich die libanesische und die koreanische Küche. Oft ist es aber gar nicht die ganze Küche, sondern es sind einzelne Produkte oder Techniken, mit denen man dann seine eigene Küche weiterentwickeln kann.

Welche Faktoren waren ausschlaggebend für Ihren Erfolg als Koch?

Lafer: Definitiv meine Herkunft, die Prägungen meiner Kindheit. In Österreich heiße ich ja Hansi und in Deutschland Johann. Mir hat mal jemand gesagt: »Du bist der Hansi geblieben, aber du kochst wie der Johann.» Das stimmt, ich habe mich als Koch zum Johann entwickelt, aber in der Wahrnehmung meines Geschmacks bin ich noch immer der Hansi aus der Steiermark.

Abschließend noch eine Frage: Was haben Sie immer im Kühlschrank?

Lafer: Joghurt, Schinken – z. B. aus dem Vulkanland – sowie Salat und Obst. Ich mache mir oft einen ganz einfachen Salat mit gutem Balsamico-Essig und gutem Kürbiskernöl. Und dazu mag ich gerne richtig gutes Brot. ■

KOCH AUS LEIDENSCHAFT

Johann Lafer, geboren 1957 im steirischen St. Stefan im Rosental, startete seine Karriere mit Lehrjahren in Berlin, Hamburg und München, u. a. bei Köchen wie Eckart Witzigmann sowie Jörg und Dieter Müller.

1994 erwarb er gemeinsam mit seiner Frau Silvia die Stromburg nahe Bingen, wo er das Gourmetrestaurant und Hotel Val d'Or betreibt, das in Kürze neu eröffnet wird. Einem breiten Publikum bekannt ist Lafer durch seine Auftritte als Fernsehkoch in zahlreichen TV-Sendungen wie Lanz kocht!, Himmel un Erd und Lafer! Lichter! Lecker! Daneben hat der Sternekoch auch einige Kochbücher und Magazine veröffentlicht, wie das aktuelle Lafer-Journal, das Leserlnnen auf inspirierende Reisen in die kreative Welt des guten Geschmacks mitnimmt.

www.lafer.de



OTOS: MAGDAS HOTEL, BOUTIQUEHOTEL STADTHALLE, REITERLEHNER

HABEN SIE WIEN SCHON VOM HOTEL AUS GESEH'N?

Als WienerIn ein Hotel in Wien suchen? Das macht man nur zu ganz besonderen Anlässen oder wenn sich Besuch ankündigt. Dabei gibt es auch in der Bundeshauptstadt viele spannende Hotelkonzepte, deren nähere Betrachtung lohnend ist. studio! hat drei besondere Wiener Hotels besucht.

VON PHILIPP HAHNENKAMP

tädtetourismus ist angesagt. In Wien wurden vergangenes Jahr in etwa 15,5 Millionen Nächtigungen gezählt. Und obwohl private Übernachtungs-Plattformen wie AirBnB auch in Wien immer präsenter werden, bleibt das Übernachten im Hotel im Trend: »Wie Skifahren und Snowboarden« existieren diese beiden

Unterkunftsarten nebeneinander, meint Günter Reiterlehner, Lektor für Hotelmanagement im Bachelor-Studiengang Tourismus-Management an der FHWien der WKW (siehe Interview Seite 22).

Doch wie den Überblick im großen Wiener Hotel-Angebot behalten? studio! stellt drei sehr unterschiedliche Konzepte vor.

Mitten in

www.magdas-hotel.at

AUF EINEN BLICK

Das magdas Hotel gibt Menschen mit Fluchthintergrund die Chance, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

www.hotelstadthalle.at

Im Boutiquehotel Stadthalle wird auf den schlauen Einsatz von Ressourcen geachtet.

www.arcotelhotels.com

Das Arcotel Donauzentrum besticht durch seine technische Ausstattung – Check-in-Terminals und Social Wall inklusive.

Schlafen mit Sinn

Mitten in der grünen Lunge Wiens, dem Prater, findet sich ein Hotel mit einem ganz besonderen Konzept: Das magdas Hotel – ein Social Business der Wiener Caritas. Es hat sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Fluchthintergrund zu GastgeberInnen zu machen. Geschäftsführerin Gabriela Sonnleitner sieht es folgendermaßen: »Diese Menschen werden oft defizitorientiert betrachtet, wir wollen aber ihre Talente nutzen. Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen, sprechen oft mehrere Sprachen, kommen aus gastfreundlichen

Ländern, sind motiviert und wollen arbeiten.«

In magdas Hotel wird ihnen die Chance geboten, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. »Bei uns im Team geht es viel um Kommunikation. Rahmenbedingungen und Unterschiede zu anderen Ländern müssen geklärt werden. Wenn die Personen eine Lehre bei uns abgeschlossen haben, sind ihre Chancen hoch, einen Beruf in der Hotellerie zu finden.« Und dieses Konzept wirkt weit über magdas Hotel hinaus, meint Sonnleitner: »Ich glaube, andere Hotels haben mittlerweile ebenfalls die Talente von Menschen mit Fluchthintergrund erkannt. Zu Beginn muss man mehr Zeit investieren, aber das zahlt sich aus.«

Das Gebäude, ein ehemaliges Seniorenheim, wurde 2015 zum Hotel umgebaut. Bereits in der Bauphase waren unterschiedlichste Menschen und Organisationen beteiligt: Firmen, Ehrenamtliche, NachbarInnen, Flüchtlinge und auch die Akademie der bildenden Künste. Im Salon, dem



In magdas Hotel wird Multikulturalität großgeschrieben. Das ehemalige Seniorenheim im Prater wurde völlig neu gestaltet.





Innen schick, außen grün: Mithilfe des Wassers und der Sonne wird im Boutiquehotel Stadthalle eigener Strom produziert.





Günter Reiterlehner ist Lektor an der FHWien der WKW und Berater in der Hotelbranche.

Loungebereich, finden regelmäßig Ausstellungen statt. Und im Garten sowie im Lokal des magdas können auch Gäste brunchen, die nicht im Hotel nächtigen.

Null-Energie-Hotel

Das Boutiquehotel Stadthalle in Wien ist das weltweit erste Stadthotel mit einer Null-Energie-Bilanz. Das Hotel produziert innerhalb eines Jahres so viel Energie, wie es verbraucht. 2008 ließ Eigentümerin und Leiterin Michaela Reitterer das rund 140 Jahre alte Haus thermisch sanieren. Zusätzlich wurde ein Anbau nach Passivhaus-Standards errichtet. »Wir verfolgen damit sowohl ökologische als auch soziale Ziele«, so Reitterer.

Das Hotel wird mittels einer Wasserwärmepumpe beheizt. Das dafür benötigte Wasser wird anschließend für die Toilettenspülung verwendet. Das gesamte Haus wird mit LED-Lampen beleuchtet, die den nötigen Strom aus der Photovoltaik-Anlage auf dem Dach beziehen.

»Wir sparen, wo es möglich ist«, sagt Reitterer. Zudem erhalten alte Bücher, kaputte Regenschirme und Ähnliches durch ein Upcycling-Programm einen neuen Zweck in Form von Couchtischen oder Garderobenständern.

Jedes Jahr wählt das Hotel eine NGO aus, die mit Geld- und Sachspenden unterstützt wird. 2018 werden Spenden für die »Gruft« gesammelt, an einigen Abenden wird auch für diese Caritas-Einrichtung gekocht. Zudem arbeitet das Boutiquehotel Stadthalle mit der FHWien der WKW zusammen – im Rahmen des von der Stadt Wien geförderten Projektes »Verantwortungsvolle Unternehmensführung in KMU«.

#Techhotel

Nicht nur einzelne Hotels wollen mit spannenden Konzepten punkten. Auch die Hotelkette Arcotel setzt besondere Schwerpunkte. ▶

» MENSCHEN, DIE ALS FLÜCHTLINGE ZU UNS KOMMEN, SPRECHEN OFT MEHRERE SPRACHEN, SIND MOTIVIERT UND WOLLEN ARBEITEN.« GABRIELA SONNLEITNER, MAGDAS HOTEL







Das Design des Arcotel Donauzentrum, inspiriert von der Donaulandschaft, ist durch abgerundete Kanten sowie Blau- und Grüntöne geprägt.

»Auch kleine Hotels als Marke etablieren«

Günter Reiterlehner ist externer Lektor für Hotelmanagement im Bachelor-Studiengang Tourismus-Management an der FHWien der WKW. studio! sprach mit ihm über die Veränderungen in der Hotelbranche.

Welche großen Trends sehen Sie derzeit in der Hotellerie?

Reiterlehner: Die Digitalisierung verändert auch den Hotelbereich. Prozesse werden verstärkt modernisiert und automatisiert. Außerdem versuchen auch einzelne Hotels, sich als Marke zu etablieren, um mit großen Hotelketten konkurrieren zu können. Die Sharing Economy zwingt die Hotellerie ebenfalls zu einem Umdenken. Der Gast möchte Angebote aus der Sharing Economy wie zum Beispiel Airbnb nützen und Hotels müssen sich überlegen, wie sie ihr Angebot dahingehend erweitern können.

Wie wirkt sich die Sharing Economy auf die österreichische Hotellandschaft aus? Reiterlehner: Die Vermietung von Privatzimmern ist nichts Neues. Die Dimension hat sich aber seit 2008 durch viele neue Anbieter und professionelle Plattformen wie Airbnb oder

booking.com grundlegend geändert. Ich glaube, dass das langfristig so wie mit dem Skifahren und dem Snowboarden sein wird. Damals dachten auch alle, dass das Skifahren durch das Snowboarden verdrängt wird, aber es ist zu einem Nebeneinander gekommen.

Welche Konzepte sind für Sie besonders spannend?

Reiterlehner: Da würden mir Ruby Hotels einfallen. Da wird unter dem Motto »lean luxury« einfache Hotellerie mit Luxus verbunden. Die Kette Motel One hat es geschafft, einfache Hotels neu zu präsentieren und konnte so ebenfalls auf sich aufmerksam machen. Es passiert aber auch oft, dass neue, spannende Konzepte von großen Hotelketten einfach aufgekauft werden.

Im Arcotel Donauzentrum sollen vor allem junge, technikaffine Menschen angesprochen werden. Das beginnt schon in der Lobby mit Self-Checkin-Terminals und einer Social Wall. Wird etwas in einem sozialen Netzwerk gepostet und mit #arcoteldonauzentrum oder #arcotelhotels versehen, erscheint es auch auf dieser großformatigen Wall. In jedem Zimmer steht zudem ein Smart-TV zur Verfügung. Durch das kostenlose WLAN mit einer 500-Mbit-Leitung wird entspanntes Streamen möglich.

» DIE SHARING ECONOMY ZWINGT DIE HOTELLERIE ZUM UMDENKEN.« GÜNTER REITERLEHNER

Zudem hat jedes der zehn Arcotel Hotels einen besonderen Bezug zu seiner Umgebung in Form von Themenzimmern. So gibt es im Arcotel Rubin in Hamburg einen »Red Room«, der gänzlich in Rot eingerichtet wurde. Im Arcotel John F in Berlin wurde das Kennedy-Zimmer im Oval-Office-Look gestaltet. Im Arcotel Donauzentrum hat man sich den Schwerpunkt Shopping gesetzt und das Themenzimmer passend mit Laufsteg und Schminktisch ausgestattet.

REISEN MIT GUTEM GEWISSEN

Wer unterwegs ist, verbraucht Energie und produziert CO₂. Aber: Muss es immer das Flugzeug oder das Auto sein? studio! hat sich umgehört, wie die ÖsterreicherInnen verreisen, und welche klimafreundlichen Alternativen es gibt.

VON MAGDALENA DÖRLER

rlaub - ein Wort, das nahezu jedem Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Ob man nun davon träumt, die Zehen in den warmen Sand zu stecken, die frische Luft auf einem Berggipfel zu atmen oder ein verstecktes buddhistisches Kloster in Tibet zu entdecken, eines verbindet viele UrlauberInnen: Sie wollen ihre hart verdiente Freizeit nicht in den eigenen vier Wänden verbringen, sondern möchten verreisen. Ist das Reiseziel geklärt, folgen dann relativ rasch die Fragen: Wie komme ich da hin? Wo schlafe ich? Und dann gibt es da auch noch die klimabewussten Reisenden, die sich überlegen: Wie komme ich CO2-schonend von zu Hause weg?

Urlaub in Österreich boomt

Dabei reisen die ÖsterreicherInnen oft gar nicht so weit. Mehr als die Hälfte verbrachte den Urlaub 2017 im eigenen Land. Die Steiermark ist dabei das am meisten besuchte Bundesland, gefolgt von Salzburg und Niederösterreich. »Im Ausland stehen Kultur-, Städte- und Badeurlaub im Vordergrund. Im Inland ist der Aktivurlaub die Topnennung«, berichtet Peter Laimer, Stellvertretender Direktor der Raumwirtschaft bei Statistik Austria.

Die Anreise und die Unterkunft legt nur ein Viertel der Österreicher-Innen in die Hand von Reisebüros. Couchsurfen, Airbnb, Camping, Hostels – das alles nutzen die heimischen Reisenden zwar, mehr als die Hälfte gönnt sich aber im Urlaub ein ganz normales Hotel oder einen ähnlichen Betrieb. Vor allem im Inland liegen die ÖsterreicherInnen gerne bequem. »Der Strukturwandel in der Beherbergung wird vor allem durch den Anstieg der Nächtigungen in 4- beziehungsweise 5-Sterne-Hotels

Am liebsten machen die ÖsterreicherInnen Urlaub im eigenen Land und genießen die Landschaft – wie hier am Wörthersee.



deutlich. Deren Anteil an den Gesamtnächtigungen hat sich seit 1990 fast verdoppelt und liegt derzeit bei 36 Prozent«, erklärt Peter Laimer.

Für manche gilt das Motto: Der Weg ist das Ziel. Dann ist eine Kreuzfahrt die ideale Reiseart. »Derzeit gibt es in den deutschsprachigen Ländern Europas prozentual die höchsten Zuwächse in diesem Segment«, sagt Johannes Klühspies, Professor für Verkehrsträgermanagement an der Technischen Hochschule Deggendorf und Lektor an der FHWien der WKW. Die ÖsterreicherInnen sind hier aber nicht ganz im Trend: Nur 0,2 Prozent nutzten 2017 das Schiff als Transportmittel.

Mit dem Zug durch Europa

Eine andere Möglichkeit, schlafend und umweltfreundlich zur Traumdestination zu kommen, ist der Nachtzug. Jahrelang war er das schwarze Schaf innerhalb der Zugfamilie. 2016 stellte beispielweise die Deutsche Bahn diese Zuggattung völlig ein, die SBB hatten sich bereits 1999 aus dem Geschäft zurückgezogen. Die ÖBB gingen einen anderen Weg: Sie statteten ihre Nachtzüge mit neuen Garnituren aus und übernahmen die meisten Strecken der DB. Und das erfolgreich: Die österreichische Staatsbahn schreibt im Nachtzug-Geschäft bereits schwarze Zahlen. Bereist werden können Destinationen in zehn Ländern. Neben Österreich, der Schweiz und Deutschland fahren die ÖBB auch nach Italien, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Polen und Tschechien sowie in die Slowakei. Besonders erfolgreich laufen laut ÖBB die Verbindungen München/ Wien - Rom und Hamburg - Zürich.

» FÜR FAHRTEN AM ZIELORT HAT DAS FAHRRAD IN DEN LETZTEN JAHREN EINEN BEMERKENSWERTEN POPULARITÄTS-**ZUWACHS ERFAHREN.«**

Um noch mehr Menschen für eine Fahrt mit dem Nachtzug zu begeistern, baut man gerade 20 Sitzwagen in moderne Family-Liegewagen mit Fahrrad-Mitnahmemöglichkeit um. Außerdem sollen bis 2021 insgesamt 13 neue Nachtwagen-Züge angeschafft

Nicht nur zum Schlafen, sondern auch für eine Rundreise ist der Zug geeignet. Seit 1972 gibt es das Interrailticket, mit dem ganz Europa bereist werden kann – auch von SeniorInnen. Die Altersbegrenzung wurde bereits vor Jahren aufgehoben und nun können alle mit dem Zug durch die Länder des Kontinents touren. Kinder bis zum 12. Geburtstag reisen kostenlos. SeniorInnen sowie zu ihrem 27. Geburtstag bekommen Ermäßigungen. Laut dem ÖBB-eigenen Magazin Railaxed erlebt das einen kleinen Boom.

Jugendliche und junge Erwachsene bis Kultticket in den letzten Jahren wieder

Das Auto ist die Nummer eins

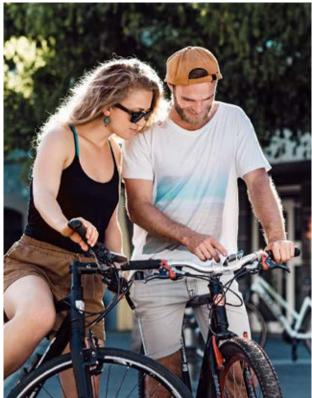
Tagsüber gibt es neben dem Zug noch eine viel größere Auswahl an Verkehrsmitteln: PKW, Flugzeug und Fernbus stehen den Reisenden zur Verfügung. Günstiger geht es mit der Mitfahrgelegenheit um ein paar Euro in den Urlaub. Doch das ist mit erhöhter Unsicherheit verknüpft: Dass zum gewünschten Datum jemand die gewünschte Strecke fährt, ist nicht immer gegeben. Der Großteil der Reisenden setzt auf Altbewährtes.



Mit der Eisenbahn kommt man sowohl tagsüber als auch in der Nacht ans Ziel. Und umweltschonender als Fliegen ist es allemal.









Abseits von Schienen mit guter Ökobilanz unterwegs: Fernbusse sind nahezu gleich umweltschonend wie Züge. Am besten ist in dieser Hinsicht ist aber weiterhin das Fahrrad. In vielen Städten können Citybikes billig ausgeliehen werden.

»Die ÖsterreicherInnen fahren am liebsten mit dem Auto in den Urlaub«, berichtet Peter Laimer. Für 64 Prozent ist dies das beliebteste Transportmittel. Erst weit abgeschlagen kommt der Flugverkehr mit 17 Prozent auf dem zweiten Platz.

Fliegen ist meist zeitsparend und nicht unbedingt teurer als andere Verkehrsmittel. Für die Umwelt ist es, wie auch Kreuzfahrtschiffe, jedoch eine große Belastung. Trotzdem werden beide Reisearten immer beliebter. Eine 2017 von der TU Delft veröffentlichte Studie geht davon aus, dass sich der Flugverkehr bis zum Jahr 2100 verdoppeln wird. Und laut einer Studie eines australischen Forschungsteams ist der globale Tourismus für acht Prozent der weltweiten CO2-Emissionen verantwortlich. Wer somit etwas gegen die Klimaerwärmung tun will, sollte auf andere Transportmittel umsteigen.

Reisen mit geringerem CO₂-Abdruck

Umweltschonender sind neben Zugfahrten auch Fernbusse. Ihre Ökobilanz ist nahezu gleich wie die eines Zuges. »Der Fernbus ist zwar langsamer, verbraucht dafür aber im Vergleich zu anderen Verkehrsmitteln viel weniger Energie«, erklärt Klühspies. Dennoch: »Verkehr belastet immer die Umwelt. Allerdings ist

relativierend anzumerken, dass auch Daheimbleiber die Umwelt belasten, je nach gewähltem Fortbewegungsmittel. Wer im Sommer in Wien mit dem Auto fährt, schädigt die Umwelt sicherlich mehr als ein fahrradfahrender Urlauber.«

Denn das umweltschonendste Verkehrsmittel ist nach wie vor das gute alte Fahrrad. »Für Fahrten am Zielort hat das Fahrrad in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Popularitätszuwachs erfahren. Es gibt zunehmend mehr Hotels, die ihren Kunden Fahrräder – zum Teil sogar kostenlos - zur Verfügung stellen«, berichtet Klühspies.

Wer klimafreundlich reisen will, der könnte also zum Beispiel mit dem Zug in die Steiermark fahren und dort eine Radtour unternehmen. Wer auch bei der Fernreise auf seine CO2-Bilanz achtet, kann sich beim Atmosfair Airline Index schlau machen: Hier findet man ein Ranking der effizientesten und somit klimafreundlichsten Fluglinien. 2017 schnitt TUI Airways bei Lang- und Mittelstreckenflügen am besten ab, bei Kurzstrecken die Fluglinie Jet2.com. ■







7 von 10 NiederösterreicherInnen verreisen

9.615.000

Mal gingen die ÖsterreicherInnen 2017 auf Reisen (Urlaube und Geschäftsreisen), davon:

32 %	68 %
Inland	Ausland

Topdestinationen im Ausland

21% 15% Italien

Deutschland

14% Kroatien

Verkehrsmittel bei Urlaubsreisen

⇔ 64,8 % **♀** 6,7 %

16,9 % **.....** 0,2 %

9,7%

aller Urlaube werden in Europa verbracht





Ob am Wasser, in der Luft oder ganz erdverbunden per Bahn: Auch innerhalb der Wiener Stadtgrenzen lässt sich der Sommer gut verbringen.

ICH BIN DANN MAL IN WIEN

Sie gehören zu jenen Menschen, die den ganzen Sommer im Büro die Stellung halten, während die KollegInnen Postkarten und WhatsApp-Nachrichten aus aller Welt schicken? Nicht verzweifeln: Selbst innerhalb der Wiener Stadtgrenzen gibt es Destinationen für Ausflüge, die den Erholungswert eines Kurzurlaubs haben können. studio! hat die besten (Geheim-)Tipps.

VON ANDREA HEIGL

Über die Neue Donau schippern

Die Donauinsel entlang zu spazieren oder zu radeln, ist wunderschön, aber landschaftlich nicht besonders abwechslungsreich - und wehe dem, der die Kraft des Gegenwindes zu spüren bekommt! Abhilfe schafft die Donaufähre auf halbem Weg zwischen der Praterbrücke und dem Kraftwerk Freudenau. Gegen ein paar Euro bringt sie SpaziergängerInnen und RadlerInnen in den Prater, man landet etwa auf Höhe des Lusthauses und kann dort den Ausflug fortsetzen. Fährbetrieb ist von Mai bis September an Wochenenden und Feiertagen - bei Schönwetter und Bedarf.

Über die Alte Donau gleiten

Wenn die Sonne nach einem glutheißen Sommertag langsam untergeht, gibt es keinen schöneren Ort in Wien als die Alte Donau. Eine Handvoll Bootsvermietungen bietet ihre Dienste auch abends an. Pro-Tipp: Das Abendessen am Kaiserwasser

einnehmen – mit Blick auf DC Tower und UNO-City vor dem rot-orangen Abendhimmel. Und: Gelsenspray nicht vergessen!

Zwischen Schrebergärten speisen

Schrebergarten-Siedlungen bleiben jenen, die nicht dort residieren, eher verschlossen. Zwischen Thujenhecken und Gartenzwergen verstecken sich aber mitunter grandiose Wirtshäuser mit weitläufigen Gastgärten, viele davon mit dem traditionellen Kastanien-und-Schotter-Flair. Besonders empfehlenswert: die (deftige) Wiener Wirtshausküche des Schutzhauses auf der Schmelz (Rudolfsheim-Fünfhaus) oder die Nachspeisenvariationen des Schutzhauses am Schafberg (Hernals). Und falls es mal länger wird: Beide Orte sind öffentlich gut erreichbar.

Das böhmische Wien erleben

Der Böhmische Prater am Laaer Berg ist – im Gegensatz zu seinem großen Bruder im 2. Bezirk – Entschleunigung







pur. Die kleinen Fahrgeschäfte sind auch für Angsthasen und schmale Budgets geeignet, beim Böhmischen Frühschoppen ist immer ein Tisch frei, und rundherum bietet der Laaer Berg herrliche Spazierwege.

Wien erwandern

So ein Sommer hat ja bekanntlich nicht nur Badetage in petto – Grund genug, auch im Juli und August Wien und seine Stadtwanderwege zu erkunden. Dabei gibt es bekanntere und weniger bekannte Destinationen. Oder wussten Sie, wo der Hameau, das Häuserl am Stoan oder die Eiserne Hand liegen? Alle Wanderwege sind so ausgewählt, dass die Start- und Schlusspunkte mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.

Im Liliput-Tempo

Für das Wieder-Erleben mancher Kindheitsereignisse wird man nie zu alt. Das trifft besonders auf die Liliputbahn zu. Sie verkehrt im 2. Bezirk zwischen Wurstelprater, Schweizerhaus, Rotunde und Stadion; auch das Gelände der Wiener Internationalen Gartenschau (WIG) im Donaupark im 22. Bezirk kann man im Liliput-Tempo erkunden. Und das zu moderaten Preisen: Das Ticket für die Rundfahrt kostet für Erwachsene 4 Euro, für Kinder 2,50 Euro. ■

Infos unter:

www.donaufaehre-wien.at
www.hofbauer.at
www.meine-insel.at
www.schutzhaus-zukunft.at
www.schutzhaus-schafberg.at
www.böhmischer-prater.at
www.liliputbahn.com



WIEN ZUM HÖREN

Wien im Schatten

Bei »Shades Tours « führen Obdachlose als Stadtführer durch Wien. Die Tour soll unterhalten und lehrreich sein. Gezeigt wird nicht, wo Obdachlose leben, sondern was es bedeutet, keine eigene Wohnung zu besitzen. Wer das verstanden hat, muss sich nicht mehr ohnmächtig fühlen, sondern kann helfen, wo es Sinn macht. Shades Tours kann man mit Freunden und Familie auf www.shades-tours.com online buchen. In der Sendung #Vienna auf Radio NJOY 91.3 spricht die Gründerin Perrine Schober über ihr Unternehmen. Nachzuhören auf www.njoyradio.at.

Wien an der Sonne

Mit Alfons Haider in einer weißen Kutsche durch Wien fahren und dabei ein Drei-Gänge-Menü genießen? Das geht! Die jungen Gründer Marco Pollandt und Raimund Novotny haben es mit ihrem Unternehmen »Riding Dinner« möglich gemacht. Zugegeben, Alfons Haider war nur einmal dabei. Aber ein Ausflug bleibt ein unvergessliches Erlebnis mit Speisen vom Schwarzen Kameel, dem Augustinerkeller und dem Café Landtmann. Buchen kann man »Riding Dinner« online. Die Testfahrt ist in der Sendung »Start me up« auf Radio NJOY nachzuhören.

Wien auf der Straße

Das größte Graffiti der Welt misst 30.000 m² und befindet sich mitten in Wien. Der Tiroler Künstler Golif hat es auf einer verlassenen Asphaltfläche in Neu Marx hinterlassen. Österreichs Street-Art-Künstler wie Peter Phobia, Nychos oder Golif sind in der ganzen Welt bekannt. Zum 5. Mal versammelt sie das »Calle Libre Festival« Anfang August in Wien. Wer nicht so lange warten kann: Am 18. Juni sprechen wir in #Vienna auf Radio NJOY 91.3 über die Wiener Street-Art-Szene.

Studio! JUNI 2018



MASTER IN LEADERSHIP: READY TO LEAD?

Führen ist ein Abenteuer. Wer sich darauf einlässt, merkt schnell, dass vor allem soziale Kompetenzen und strategisches Denken gefragt sind. Wie können sich Führungskräfte fit für diese Aufgabe machen?

Das Programm Master of Science in Leadership zielt darauf ab, Führungskräfte beim Erreichen ihrer Karriereziele und dem erfolgreichen Steuern von Organisationen optimal zu unterstützen. Das Studium wird in Kooperation mit dem Hernstein Institut für Management und Leadership angeboten. Die fundierte wissenschaftliche und praxisnahe Ausbildung zu den Kernkompetenzen moderner Führungskräfte ist berufsbegleitend und dauert vier Semester. Das nächste Masterprogramm startet im Oktober 2018. Es ist modular mit geblockten Lehrveranstaltungen aufgebaut.

Das Studium richtet sich an Personen in Führungsfunktionen sowie an Projektverantwortliche auch ohne bisherige Führungsverantwortung. Die Teilnehmenden setzen sich mit sozialdynamischen und organisationsrelevanten Funktionsweisen von Systemen sowie mit der Analyse und Reflexion des eigenen Führungsverhaltens auseinander. Dadurch bauen sie ein systemisches Gesamtverständnis von Leadership auf und vertiefen es. Der Fokus wird dabei auf das verantwortungsbewusste, zukunftsfähige und nachhaltige Agieren in der Führungsrolle gerichtet.

Weitere Informationen finden Interessierte unter www.hernstein.at/master-in-leadership

SO ABONNIEREN SIE DAS STUDIO!

Wussten Sie, dass Sie das studio! der FHWien der WKW kostenlos abonnieren können?

Einfach ein Mail an studio@fh-wien.ac.at senden und Sie erhalten Ihr persönliches Exemplar bequem nach Hause geschickt.

LIVE AUS PERUGIA

In Kooperation mit dem STANDARD und unter der Leitung von Medienredakteur Harald Fidler erstellten die angehenden JournalistInnen Reportagen vom Journalismus-Festival.

Auch in diesem Jahr berichteten ausgewählte Studierende der Bachelor- und Master-Studiengänge des Studienbereichs Journalism & Media Management der FHWien der WKW vom Internationalen Journalismus-Festival in Perugia. Die Reportagen und Live-Berichte vom Festival wurden auf derstandard.at veröffentlicht. Das International Journalism Festival fand Mitte April bereits zum zwölften Mal statt.

Diesjähriger Themenschwerpunkt war die Lage und Zukunft der Medien und des Journalismus. Mehr als 700 Vortragende aus 50 Ländern setzten sich in 300 Sessions in der Altstadt Perugias damit auseinander. Studienbereichsleiterin Daniela Süssenbacher: »Das International Journalism Festival in Perugia ist eine einmalige Chance für alle angehenden JournalistInnen,



um Kontakte mit KollegInnen aus aller Welt zu knüpfen und ein Gespür für aktuelle Trends im Journalismus zu bekommen. DER STANDARD ist hierbei ein idealer Kooperationspartner.«

OFFENE TÜREN AM WÄHRINGER GÜRTEL

Alle Jahre wieder öffnet die FHWien der WKW ihre Türen für zukünftige Studierende. Heuer war es Mitte März soweit: Neben Hausführungen gab es Stipendienberatung, persönliche Infos zu allen Bachelor- und Master-Studiengängen sowie die Möglichkeit zur Teilnahme an offenen Lehrveranstaltungen. Zahlreiche Interessierte nahmen das Angebot wahr.





UNTERNEHMEN MIT DEN MITARBEITERINNEN **VON MORGEN VERNETZT**

Über 300 BesucherInnen kamen im März in die FHWien der WKW zum vierten Pop-up Career Day. Dazu eingeladen hatte Alumni&Co, das Netzwerk der Fachhochschule für AbsolventInnen und Studierende.

Erstmals war der Pop-up Career Day mit einer Karrieremesse verknüpft. 15 Top-Unternehmen präsentierten sich dabei als zukünftige Arbeitgeber oder als Anbieter für Abschlussarbeiten und Praktikumsplätze. Sie ließen sich einiges einfallen, um die BesucherInnen des Pop-up Career Day für sich zu begeistern von einer Fotobox bis zu einer Carrera-Bahn.

Vor allem große Unternehmen nützten die Karrieremesse: Bank Austria, Arval Austria GmbH, REWE International AG, Kapsch Group, TPA Group, MAN Truck & Bus Vertrieb Österreich, HOFER KG, JOB Kurier, WALTER GROUP, ProSiebenSat.1 PULS 4, Manpower Group, UPC Austria, Allianz Elementar AG, Hutchinson DREI Austria und Paysafe.

»Am Pop-up Career Day mit Karrieremesse boten wir unseren Absolvent-Innen und Studierenden wertvolle Tipps für Bewerbung und Berufseinstieg. Und wir vernetzten sie mit renommierten Unternehmen, die hochqualifizierte MitarbeiterInnen mit einer praxisorientierten Ausbildung suchen«, freut sich Michael Heritsch, CEO der FHWien der WKW, über den Erfolg der Veranstaltung.

PRÄMIERTE TOURISTIKERINNEN

Beim »Tourissimus« werden die besten touristischen Abschlussarbeiten prämiert. Marvin Graiff Christandl, Absolvent des Bachelor-Studiengangs Tourismus-Management der FHWien der WKW, belegte mit seiner Bachelorarbeit »Wieviel Wissen braucht die Hotellerie? Ein Kompetenzvergleich von FH- und Universitätsabsolvent-Innen« den zweiten Platz in der Kategorie »Tourismuswirtschaft«.



EINBLICKE INS FH-LEBEN

Was tut sich auf dem Campus der FHWien der WKW am Währinger Gürtel? Das schildern Studierende, Lehrende und Alumni der Fachhochschule auf der neuen Video-Plattform www.fhwien36o.com. Zum Anschauen und Anhören gibt es Porträts erfolgreicher AbsolventInnen, Tipps von Studierenden für Studierende und Elevator Pitches mit Studiengangs-LeiterInnen.

Das Besondere an der neuen Plattform: Die NutzerInnen können eigene Videos hochladen und so zu ihrem Wachstum beitragen. Mit dem Hashtag #FHWien können User ihre Postings auf diversen Social-Media-Plattformen direkt mit FHWien360 vernetzen.



Videos aus dem FH-Leben gibt's auf www.fhwien360.com.

EXPERIENCE DESIGN **IM TOURISMUS**

Die Gestaltung von Erlebnissen ist seit Jahren eines der zentralen Themen im Tourismus - und wird es auch weiterhin bleiben. Ein neues Buch aus der Reihe »Forschung und Praxis an der FHWien der WKW« vermittelt eine fundierte Grundlage mit hohem Praxisbezug, führt PraktikerInnen ins Thema ein, zeigt Best Practice Beispiele und stellt konkrete Arbeitsmethoden vor. Die Inhalte sind transmedial aufbereitet und sollen als Folgeprojekt in der Entwicklung einer digitalen Vernetzungsplattform münden.

Martin Schobert, Georg Christian Steckenbauer, Daniela Wagner (Hrsg.), **Experience Design im Tourismus -**Eine Branche im Wandel

www.springer.com/shop

» GANZ SCHÖN BEQUEM UND WIRKLICH ERHOLSAM «





» ICH BEVORZUGE FLEXIBILITÄT UND FREIHEIT «

REISEN IN DER GRUPPE?

PRO. Ob mit StudienkollegInnen auf einer Studienreise, mit einer vornehmen Gesellschaft auf Luxus-Kreuzfahrt oder im Kreis abenteuerlustiger EntdeckerInnen auf dem Weg in die Antarktis – Gruppenreisen haben viele Gesichter und werden oft zu Unrecht klischeehaft in ein Eck gestellt.

Gewiss, eine Gruppenreise erfordert Rücksicht auf die Bedürfnisse von Mitreisenden und manchmal auch Geduld. Unbestritten sind meiner Meinung nach jedoch auch die Vorteile dieser Reiseform. In der Regel bietet eine Gruppenreise ein fix und fertig geschnürtes Gesamtpaket zu einem attraktiven Preis – wer kann sich schon sein eigenes Expeditionsteam leisten? Überdies ist eine perfekt organisierte Reise ganz schön bequem und wirklich erholsam.

Unbestritten ist auch der gesellschaftliche Aspekt von Gruppenreisen. Wer kennt sie nicht, die unzähligen Geschichten über vergessene Gepäckstücke oder verloren gegangene Großmütter. Besonders spannend wird es immer dann, wenn unterschiedliche Generationen aufeinandertreffen – ich erinnere mich noch genau an die zwei Seniorinnen, die eine Studienreise buchen, nur um diese dann mit 15 jungen Menschen zu verbringen. Großartig!

Und natürlich ist da noch die Mutter aller Gruppenreisen – die Maturareise! Sie ist nicht mehr und nicht weniger als ein Meilenstein für viele junge Menschen. Sie markiert einen Wendepunkt, ein Ereignis, das es in dieser Form nur einmal im Leben gibt und das ich bis heute sehr gut in Erinnerung habe.

Da behaupte noch einmal jemand, Gruppenreisen seien langweilig.

Klaus Fritz

Academic Coordinator Tourism & Hospitality Management Study Programs CONTRA. Obwohl organisierte Gruppenreisen oft mit viel weniger Planungsaufwand verbunden sind als Individualreisen, kann ich ihnen überhaupt nichts abgewinnen. Wenn man eine Gruppenreise bucht, gibt man jeglichen Gestaltungsspielraum auf und ist gezwungen, sich an vorgefertigte Zeitpläne und Routen zu binden. Außerdem bieten organisierte Gruppenreisen nur einen sehr oberflächlichen Einblick in ein Land oder eine Region. Man wird – wie alle anderen Gruppenreisenden auch – von einer Touristenattraktion zur nächsten chauffiert und lernt lediglich die Fassade der lokalen Kultur kennen. Das wahre Leben im Land abseits der Hotspots kann man so kaum spüren und verstehen.

Daher bevorzuge ich die Flexibilität, Freiheit, Spontanität und Unabhängigkeit, über die man verfügt, wenn man die Planung und Organisation eines Urlaubs selbst in die Hand nimmt. So kann man für sich selbst entscheiden und herausfinden, welche Orte man als sehenswert erachtet, und erhält abseits der Touristenströme einen viel authentischeren Einblick in das Gastland. Man ist außerdem nicht dazu gezwungen, die Zeit immer mit denselben Mitreisenden zu verbringen.

Bei Individualreisen lernt man einfacher interessante Menschen aus der lokalen Bevölkerung kennen. Und bei den anderen Individualreisenden, die man unterwegs trifft, gibt es eine bunte Vielfalt – anders als auf Gruppenreisen, auf denen meist alle Teilnehmer aus dem eigenen Heimatland kommen. Zu guter Letzt kann man sich bei selbst organisierten Reisen mehr Zeit nehmen, da man nicht ständig pünktlich an Treffpunkten erscheinen muss. Ich persönlich schlafe mich im Urlaub auch gerne mal ohne Wecker aus oder setze mich für ein paar Stunden in einen Park oder ein Café.

David Bourdin

Teaching & Research Associate Competence Center for Marketing Department of Communication



Jetzt in allen Raiffeisenbanken in Wien und NÖ!



Solange der Vorrat reicht!





IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber: FHWien Fachhochschul-Studiengänge Betriebs- und Forschungseinrichtungen der Wiener Wirtschaft GmbH (FHW GmbH), Währinger Gürtel 97, 1180 Wien,

E-Mail: studio@fh-wien.ac.at, Tel.: 01/476 77-5731 **Projektleitung**: Martin Paul

Redaktion: Magdalena Dörler, Philipp Hahnenkamp, Andrea Heigl, Kristina Schubert-Zsilavecz, Emily

Walton, Lisa Wiedner

Corporate Publishing: bettertogether

 $Kommunikation sagentur, www.better together. at {\it {\bf Gestaltung:}}\ Schr\"{a}gstrich\ Kommunikations design,$

www.schraegstrich.com Coverfoto: Getty Images Druck: NP DRUCK, St. Pölten

Gedruckt nach der Richtlinie »Druckerzeugnisse« des Österreichischen Umweltzeichens, NP DRUCK,

UW-Nr. 808

INHALT

im fokus

ERHOLEN - WIE GEHT DAS?

Ob Traumstrand oder Berggipfel: Es gibt kaum einen Ort, an dem uns die Arbeit nicht verfolgt. studio! gibt Tipps für einen gelungenen, erholsamen Sommerurlaub. SEIIE 2 – 7

visionen

REISEFÜHRER: DER EWIGE BESTSELLER

Reise-Apps und Urlaubs-Blogs zum Trotz: Das Geschäft mit gedruckten Reiseführern boomt nach wie vor. Große Anbieter wie Lonely Planet machen sich aber auch selbst online Konkurrenz. SEIIE 12 – 15

dialog

»AM LIEBSTEN ESSE ICH DAS SCHNITZEL MEINER MUTTER«

Johann Lafer zählt seit vielen Jahren zu Deutschlands beliebtesten Köchen. studio! sprach mit dem Starkoch mit steirischen Wurzeln über den Wert guter Lebensmittel, kulinarische Entdeckungen und natürlich über seine Lieblingsspeise. SEIE 16 – 19

jenseits von währing

REISEN MIT GUTEM GEWISSEN

Rund acht Prozent der globalen Treibhaus-Emissionen sind auf den Tourismus zurückzuführen. Dabei gibt es längst ökologische Alternativen zu Flugzeug und Auto. SEIIE 23 – 25

wienERleben

ICH BIN DANN MAL IN WIEN

Manchmal bietet ein Ausflug innerhalb der Wiener Stadtgrenzen fast so viel Erholung wie ein ganzer Urlaub. studio! hat dafür Tipps gesammelt. SEIIE 26 – 27

pro&kontra

REISEN IN DER GRUPPE?

Zwangsveranstaltungen mit wenig Kontakt zu Land und Leuten oder bequeme und erholsame Urlaubsform? SIIIE 30

